Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e.V.

Schlossbrief

Dezember 2017 · Nr. 41

Liebe Mitglieder und Freunde,

auf diesen Schlossbrief mussten Sie lange warten. Aber das liegt keinesfalls daran, dass es nichts zu berichten gäbe. Das Gegenteil ist der Fall. Viel hat sich in den vergangenen sechzehn Monaten ereignet. Dies alles hat unsere Kräfte sehr beansprucht. Gern lassen wir Sie an dem teilhaben, was wir in der letzten Zeit erlebt haben.

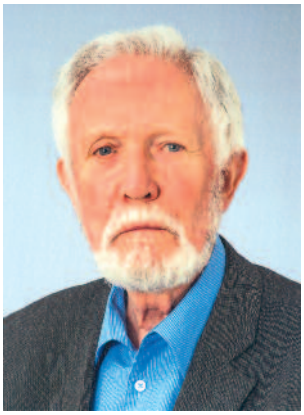
In diesem Jahr wurde ein weiteres Ziel erreicht. Aus dem Stall- und Speichergebäude ist jetzt der »Kulturspeicher« geworden. Am 6. August 2017 konnten wir ihn in einem feierlichen Festakt einweihen. Eine weitere Vision wurde Wirklichkeit!

Der Besucherandrang hat auch in dieser Saison nicht nachgelassen. Wer das Schloss und den Speicher nicht von früher kennt, kann sich nicht so recht vorstellen, was in den vergangenen Jahren alles durch den Verein geschafft wurde.

Zudem gibt es auch eine lange und spannende Vorgeschichte. Ob das Schloss überhaupt eine Zukunft hat, wurde immer wieder infrage gestellt. Es war ein sehr steiniger Weg, bis es soweit war, dass das Zinzendorf-Schloss auf die Denkmalliste gesetzt wurde. Herr Prof. Dr. Glaser, ehemaliger sächsischer Chefkonservator, hat mit großer Gründlichkeit diese Vorgeschichte des Schlosses erhellt. Wir können im Schlossbrief dies alles nachlesen. Es ist beeindruckend, wie viele Persönlichkeiten sich immer wieder für den Erhalt des Schlosses einsetzten, bis es uns übergeben wurde. Es liest sich fast wie ein Kriminalroman.

Es wünscht Ihnen eine kurzweilige Lektüre und grüßt Sie im Namen des Vorstandes

Ihr Andreas Taesler, Vorsitzender



Die berufliche Tätigkeit von Prof. Dr. Gerhard Glaser (Foto) ist eng mit der Stadt Dresden verbunden. Als Architekt wusste er sich stets der Denkmalpflege verpflichtet und setzte sich für die Bewahrung historischer Bausubstanz ein. Seit 1976 war er in der Bauabteilung des Instituts für Denkmalpflege tätig. Im Jahr 1982 wurde er Chefkonservator und Leiter der Arbeitsstelle Dresden am Institut für Denkmalpflege. Im Oktober 1993 erfolgte seine Berufung zum Sächsischen Landeskonservator und Präsidenten des Sächsischen Landesamts für Denkmalpflege. 2002 ging er in den Ruhestand. Doch ein begeisterter Denkmalpfleger kennt keinen Ruhestand. Das Zinzendorf-Schloss lag ihm schon immer am Herzen. So nahm er am 12. September 1998 bereits an der Gründungsversammlung unseres Vereins teil. Seit 2010 gehörte er unserem Beirat an. Unsere Arbeit hat er mit zahlreichen Hinweisen zur Restaurierung und Nutzung des Schlosses und Gutshofes begleitet und vorangebracht. Insbesondere verdanken wir ihm die Vermittlung der Kontakte zur TU Dresden, die in Studentenarbeiten mit interessanten Entwürfen für die künftige Nutzung des Gutshofes mündete.

Was sich hinter den Kulissen abspielte und was alles geschah, bis das Zinzendorf-Schloss gerettet werden konnte

von Prof. Dr. Gerhard Glaser

Am 4. April 1959 führte uns Architekturstudenten der Technischen Hochschule Dresden die Denkmalpflegeexkursion des damaligen Lehrbeauftragten Dr.-Ing. Hans Nadler nach Löbau, Herrnhut, Zittau und Oybin. In Herrnhut stiegen wir nahe dem Friedhof aus dem Bus, gingen zum Hutberg hinauf, blickten über Stadt und Landschaft, gingen zu Fuß zum erst vor wenigen Jahren wieder aufgebauten Betsaal und bekamen die gesicherte Ruine des alten Herrschaftshauses am Zinzendorfplatz erläutert. Ich stand an einem historischen Ort, von dessen Geist ich wenige Jahre zuvor zum ersten Male gehört hatte, als in der Oberschule in den Franckeschen Stiftungen in Halle von nachreformatorischen Strömungen und Aufklärung die Rede war. Beim Durchschreiten der unversehrten städtebaulichen Räume und beim Betrachten der einzelnen Architekturformen bekamen wir jungen Leute eine Ahnung von dem Geist, aus dem dieser Ort als Gesamtkunstwerk entstanden war. Berthelsdorf fand dabei keine Erwähnung, auch nicht bei der kurzen Darstellung der Person Zinzendorfs und der Böhmischen Brüder.

Zinzendorf-Schloss 1963

Seit 1965 als Architekt in der Bauabteilung des Instituts für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Dresden, tätig, war ich im Auftrag des Chefkonservators Professor Nadler nicht selten in Herrnhut zugan-

ge. Berthelsdorf spielte nie eine Rolle in den Begegnungen mit den führenden Vertretern der Brüdergemeine. Dazu gab es, rückschauend betrachtet, auch keinen Anlass, denn die »Direktion der Evangelischen Brüder-Unität« hatte Schloss Berthelsdorf, 1721/22 neu erbaut, bereits 1913 verlassen.

Nachdem es zunächst von der Forstverwaltung der Brüdergemeine weiter bis 1947 genutzt worden war, erfolgte 1938 der Verkauf an den Reichsfiskus, der nur noch für Remontezwecke der Kavallerie des Heeres nutzte. 1946 zunächst auf Veranlassung der sowjetischen Militäradministration an die Brüdergemeine zurückübertragen, wurde der gesamte dortige Grundbesitz einschließlich Schloss 1948 enteignet und es entstand das Volksgut »Thomas Müntzer« in Berthelsdorf. Die denkmalgerechte Erhaltung des Schlosses oblag also von da an den neuen Eigentümern, »Rechtsträgern«, wie es damals hieß.

Am 1. November 1982 – ich war als Nachfolger Professor Nadlers erst wenige Monate im Amt, erreichte mich die Kopie eines Schreibens des Finanzdirektors der Brüdergemeine, Andreas Verbeek, an den Rat des Kreises Löbau, Abteilung Kultur, in dem dieser nochmals nachdrücklich bittet, das Schloss, wie schon am 20. September beantragt, in die Kreisdenkmalliste einzutragen. Das war meine erste Begegnung mit Schloss Berthelsdorf, verbunden mit der Verwunderung darüber, dass es nicht längst eingetragenes Kulturdenkmal war.

Ein Blick in die Altakten des ehemaligen Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen, das ja auch nach Auflösung des Landes als Arbeitsstelle Dresden des Instituts für Denkmalpflege der DDR de facto weiter existierte, belehrte mich, dass sich Dr. Walter Bachmann, Landeskonservator von 1920–1949, bereits 1940 beim Regierungspräsidenten Dresden vergeblich um die Aufnahme in die Landesdenkmalliste bemüht hatte.

Remonte-Depot um 1940

Am 24. Januar 1941 musste er feststellen: »Da Schloss Berthelsdorf im Besitz des Reichsfiskus ist, kommt die beantragte Eintragung in die Landesdenkmalliste nicht in Betracht.« Alle Kulturdenkmale in staatlichem Eigentum waren grundsätzlich nicht in die Denkmalliste eingetragen, da man davon ausging, dass diese sowieso sachgerecht erhalten würden (§ 1 des Gesetzes zum Schutz von Kunst-, Kultur- und Naturdenkmalen vom 13. Januar 1934). Der Dresdner Zwinger stand formal juristisch nicht unter Denkmalschutz. In einem Bericht vom 24. November 1945 an die neu geschaffene Landesverwaltung Sachsen schreibt Dr. Bachmann: »Es ist somit auch der eigenartige in Deutschland einmalig dastehende Zustand gegeben, dass der Staat ein Denkmalschutzgesetz erlässt und zunächst einmal seine Baudenkmäler davon ausnimmt. Auch dieser unmögliche Zustand möchte jetzt bereinigt werden.« Das geschah dann auch in der späteren neuen Gesetzgebung, ohne dass dies eine Auswirkung auf Schloss Berthelsdorf gehabt hätte, da dies ja nicht mehr staatlich war und eine neue Denkmalerfassung nicht stattgefunden hatte. Das nun als Herrenhaus bezeichnete Schloss, zu einer landwirtschaftlich genutzten Liegenschaft gehörend, war als Kulturdenkmal nicht mehr im öffentlichen Bewusstsein. Das änderte sich erst, als Ingeborg Baldauf, Leiterin des Archivs der Brüdergemeine

von 1975 bis 1997, am 24. März 1982 mit ihrer Arbeit »Das Berthelsdorfer Schloss – eine Studie zur Bau-, Besitz- und sonstigen Traditionsgeschichte dieses Gebäudes in Mittelberthelsdorf« an die Öffentlichkeit trat. Die gewissenhafte Erforschung eines Baudenkmals führte schließlich zu den oben angeführten Aktivitäten Andreas Verbeeks.

Die für die Eintragung in die konstitutive Denkmalliste gesetzlich zuständige Abteilung Kultur der Kreisverwaltung Löbau lehnte diese nach einer Besichtigung des Schlosses unter Hinweis auf dessen Zustand ab, ließ aber wissen, dass der landwirtschaftliche Betrieb, der es nicht mehr nutzte, bereit sei, es zu verkaufen. Problem gelöst, hätte man denken können, aber die Brüdergemeine sah sich angesichts der damaligen wirtschaftlichen Situation im Bauwesen nicht in der Lage, das Schloss instand zu setzen und erwarb es nicht. Das führte wiederum zu Überlegungen in der Kreisverwaltung, einem Abbruch des nicht denkmalgeschützten Gebäudes zuzustimmen. Das konnten wir uns im Institut für Denkmalpflege nach einer gründlichen Besichtigung am 6. Juli 1984 überhaupt nicht vorstellen. Trotz seines beginnenden Verfalls hatte der Bau eine außerordentliche Strahlkraft, sich konstituierend aus außergewöhnlich guten Proportionen, handwerklich bestens gestaltetem Detail und Respekt vor der Leistung der Vorväter im Sinne der Einbeziehung bereits vor 1722 bestehender Bauteile. Abgesehen von den Dachschäden im Bereich der großen Kehle über dem Treppenhaus, war der Bau übrigens in einem noch leidlich guten Zustand. All das gegenüber den Staatsorganen besonders hervorhebend, erreichten wir in der Folgezeit immerhin, dass Abbrucherwägungen nicht weiter verfolgt wurden. Eine Aufnahme in die Denkmalliste wurde aber weiterhin strikt abgelehnt. Man wollte sie nicht um baulich gefährdete Objekte erweitern. Vor diesem Hintergrund erstaunte es mich, dass das Mitglied des Rates des Bezirkes Dresden (Bezirksverwaltung), Dr. Schumann, am 11. Dezember 1987 plötzlich zu einer Besichtigung des Schlosses gemeinsam mit Vertretern des Rates des Kreises (Kreisverwaltung) und dem Vorsitzenden der LPG Pflanzenproduktion einlud. Das Schloss stand leer, der bauliche Zustand hatte sich aber gegenüber 1984 nicht dramatisch verschlechtert.

Im Gespräch fiel mir das Bemühen seitens der Vertreter des Rates des Bezirkes auf, doch irgendeinen Weg zur Nutzung des Schlosses zu finden. In einem Bericht über diese Beratung an den Vorsitzenden des Rates des Bezirkes, Günther Witteck, schreibt Dr. Schumann dann am 16. Dezember 1987: »Das Schloss Berthelsdorf war bis 1727 ständiger Wohnsitz des Grafen von Zinzendorf und hat für die Herausbildung der Traditionsgeschichte der Ev. Brüder-Unität große Bedeutung. Sowohl als Baukörper, dessen originale Ausbauelemente noch vorhanden sind, wie auch als Träger der Geschichte ist das Schloss Berthelsdorf durchaus denkmalwürdig. Bevor der Rat des Kreises Löbau eine Denkmalerklärung ausspricht, muss die Nutzung des Schlosses und seine Rekonstruktion geklärt sein.« P. S. zum Bericht war vermerkt, dass er gleichlautend auch an den 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Dresden, Dr. Hans Modrow, gegangen war. Als ich das las, fiel mir plötzlich eine Begegnung in Herrnhut ein, die mehrere Monate zurücklag. Am Ende eines Arbeitstages sah ich dort auf dem Wege zu dem mit dem Kraftfahrer vereinbarten Treffpunkt nahe dem Völkerkundemuseum plötzlich Dr. Modrow stehen. Wir begrüßten uns und ich fragte, was ihn denn so spät am Tag gerade nach Herrnhut führe. Er sagte, er warte auf seine Tochter, die hier im Museum säße. Weil er hier in der Nähe zu tun gehabt hätte, wolle er sie gleich mit nach Hause nehmen. Und er fügte hinzu, sie promoviere über die Kulturgeschichte der Herrnhuter Brüdergemeine. Ich war einigermaßen verblüfft.

In den folgenden beiden Jahren passierte nichts. Arbeitsbesuche in Herrnhut führten immer auch auf einen Blick nach Berthelsdorf, und ich stellte fest, wie sich der Bauzustand im Bereich des Treppenhauses zunehmend verschlechterte. Die friedliche Revolution 1989 setzte gerade noch rechtzeitig ein. Erhebliche Teile unserer Kulturlandschaft hätten sonst nicht bewahrt werden können. Es war ein Glück auch für Schloss Berthelsdorf, dass die handelnden Personen im Institut für Denkmalpflege Dresden, jetzt wieder Landesamt, die gleichen blieben wie auch die in Herrnhut und sich mit den neuen politischen Kräften im neu geschaffenen Regierungspräsidium Dresden und im Landratsamt Löbau sofort einig waren, dass es sich hier um ein bedeutendes Kulturdenkmal handelte. »Die seinerzeit unter Berufung auf den Schadenszustand, die fehlende volkswirtschaftliche Kraft zur grundhaften Instandsetzung des Schlosses … abgesagte Denkmalerklärung dieses Objektes stellte eine von den sachlichen Kriterien zur Begutachtung von Denkmalwürdigkeit abweichende «politische Entscheidung« dar, die erneut geprüft werden sollte«, schrieb das Regierungspräsidium Dresden am 27. Februar 1991 an das Kulturamt des Landkreises Löbau.

Die Brüdergemeine tritt einem Kauf des Schlosses oder einer Geschenkannahme bereits in einem Brief an das Landesamt für Denkmalpflege vom 18. April 1990 näher, und das Amt fragt bei den landwirtschaftlichen Nutzern in dieser Richtung nach. Wir hatten zu diesem Zeitpunkt allerdings auch nicht die geringste Ahnung, was sich nun für neue Probleme auftun würden – ganz andere als zu Zeiten der DDR, aber nicht weniger große. Die Akten des Landesamtes für Denkmalpflege aus dieser Zeit lesen sich wie ein Kriminalroman. Seit 1958 zum Volksgut Berthelsdorf gehörend, waren die Ländereien samt Schloss per Gesetz an die Treuhandliegenschaftsgesellschaft (TLG) gefallen, deren Aufgabe es war, sie so kostengünstig wie möglich zu veräußern. Der Antrag der Brüdergemeine auf Rückübertragung der gesamten Liegenschaft, sich beziehend auf die Enteignung 1948, war vom Landesamt zur Regelung offener Vermögensfragen negativ beschieden worden.

Eingangsportal 1999

Das Schloss begann nun ernsthaft zu verfallen. 1997 befassten sich schließlich Staatskanzlei und Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst mit dem Problem, ausgelöst durch die Petition eines Bürgers aus Eisenberg in Thüringen namens Hans-Ullrich Lerche. Das Schloss verfiel weiter. Das Landesamt für Denkmalpflege machte mit Schreiben vom 12. September 1997 die TLG ausdrücklich darauf aufmerksam, dass sie gesetzlich n der Pflicht sei, das inzwischen längst zum Kulturdenkmal erklärte Schloss zu sichern, solange sie diese Liegenschaft »treuhänderisch« verwalte und schlug eine Ortsbegehung vor, die am 6. Februar 1998 zustande kam. Vertreter des Regierungspräsidiums Dresden, des Landesamtes für Denkmalpflege und der TLG-Niederlassung Süd trafen sich nach eingehender Besichtigung des Schlosses und der Gebäude des Gutshofes im Sitzungsraum der Agrargenossenschaft, erörterten die verfahrene Situation und suchten gemeinsam nach einer Lösung. Im Protokoll wird zunächst festgestellt, dass die Klage der Brüdergemeine gegen die Entscheidung des Landesamtes zur Regelung offener Vermögensfragen alles blockiert. Dr. Rosner, zuständig seitens des Landesamtes für Denkmalpflege, dringt darauf, dass jetzt vor allem konkret gehandelt werden müsse, wozu die TLG verpflichtet sei, und kündigt Vorschläge zu drei Planungsbüros an, die eine Studie zur Notsicherung und möglichen künftigen Nutzung anfertigen könnten, einschließlich Ermittlung der Grobkosten. Schützenverein, Motorclub, einfaches Hotel, eventuell örtlicher Bauhof werden als mögliche Nutzer diskutiert. Auch von Bürgern aus der Schweiz wird berichtet, die mit Herrnhut sehr verbunden seien und überlegen, hier ein Drogensuchthilfezentrum einzurichten. Herr Schwensen und Herr Blaurock erklären seitens der TLG ihre Bereitschaft, mit potenziellen Pächtern oder Erbpächtern, vorrangig mit den Schweizer Interessenten, zu verhandeln. Frau Dr. Windelband vom Regierungspräsidium stellt Fördergelder für weiterführende Studien in Aussicht.

Vier Wochen vor dieser Beratung, die immerhin einvernehmliches konkretes Handeln zu begründen schien, waren im Raum Basel der Arzt Michel Pickmann und der Pfarrer Christoph Meister mit einem Aufruf zur Rettung von Schloss Berthelsdorf in die Schweizer Öffentlichkeit gegangen. »Eine neue Vision für Graf-Zinzendorfs-Schloss«, gestellt unter das Wort des Propheten Jesaja 58,12: »Durch dich soll wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat, und du wirst wieder aufrichten, was vor Zeiten gegründet ward; und du sollst heißen: Der Lücken zumauert und die Wege ausbessert, dass man da wohnen könne«, schloss mit dem Satz: »Wir glauben, dass die Wiederherstellung dieses denkwürdigen Gebäudes und seine Freisetzung für die Reichgottesarbeit ein Akt der Freude und der Ermutigung für unsere Geschwister in Osten sein wird und ein Zeichen der Dankbarkeit an Gott für den Segen, der von Herrnhut in die Christenheit und in die Welt hinausgegangen ist.« Die Vision nahm Gestalt an und bereits unter dem 2. März 1998 datiert der Entwurf zur Satzung des Vereins »Freundeskreis Schloss Berthelsdorf«.

Es entwickelt sich! – Am 23. Juni 1998 stellt die TLG Liegenschaftsgesellschaft Süd den Antrag auf denkmalschutzrechtliche Genehmigung zur Notsicherung des Schlosses, die vom Bauaufsichtsamt des Landkreises Löbau-Zittau am 1. Juli sofort erteilt wird. Am 12. September 1998 gründet sich vor allem dank der Initiative vor Herrn Dieter Merian (Schweiz) der »Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e.V.« mit dem Ziel, das Schloss vor dem Verfall zu retten und seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung angemessen wieder zu beleben, wie es sinngemäß in der Satzung heißt.

Inzwischen war auch das Bauplanungsbüro Riehle & Windhorst, Großhennersdorf, aktiv und

legte am 10. Dezember 1998 eine Planung und Grobkostenermittlung für die Sicherungsarbeiten vor: 365.700,– DM.

Einen Tag zuvor hatte der Gemeinderat von Berthelsdorf folgenden Beschluss gefasst: »Die Gemeinde Berthelsdorf bekundet zum gegenwärtigen Zeitpunkt kein Hauptinteresse an der gesamten Liegenschaft ehemaliges VEG Berthelsdorf und steht dem Erwerb durch den Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf nicht entgegen«. Dem Beginn der dringend notwendigen Sicherungsarbeiten schien nichts mehr im Wege zu stehen.

Zinzendorf-Schloss 1999

Das Landesamt für Denkmalpflege, insbesondere Dr. Rosner als zuständiger Gebietsreferent, beobachtete jedoch alle mit Schloss Berthelsdorf Befassten aufmerksam weiter, mit allen immobilienwirtschaftlichen Praktiken inzwischen gut vertraut, und kam auf diese Weise über Dritte weiteren Aktivitäten der TLG-Liegenschaftsgesellschaft auf die Spur. Auf Nachfrage am 24. März 1999 erfuhr er durch Übersendung des Kaufvertrages mit der Berliner Immobilienvermarktungsfirma Fischer Consulting GmbH vom Verkauf der TLG am 16. März 1999. Telefonisch war von der Firma zu erfahren: »Die Firma Fischer ist Bauträger bzw. Projektentwickler und sucht für die Nutzung und Vermarktung von Immobilien geeignete Investoren, an die sie die Liegenschaften weiter veräußert. Eine Sicherung des Herrenhauses im Sinne der Denkmalpflege ist nicht beabsichtigt bzw. nur unter der Voraussetzung einer hundertprozentigen Finanzierung mit Fördergeldern. Ein Nutzungskonzept für das Schlossgelände in Berthelsdorf liegt nicht vor. Das Herrenhaus wird als abrissreif eingestuft.« Dieser Verkauf erfolgte trotz vorausgegangener Verkaufsverhandlungen der TLG mit dem Freundeskreis Schloss Berthelsdorf.

Was nun? Als allerletzte Möglichkeit, das Schloss noch zu retten, bot sich nur noch das neue sächsische Denkmalschutzgesetz vom 3. März 1993 an, das im § 17 dem Freistaat das Recht einräumt, innerhalb von zwei Monaten nach Mitteilung des Kaufvertrages sein Vorkaufsrecht geltend zu machen, wenn sich auf einem Grundstück ein Kulturdenkmal von überörtlicher Bedeutung befindet, das nur auf diese Weise erhalten werden kann. Diese Möglichkeit wurde von Anfang an mit der Option verbunden, das Schloss an den Freundeskreis Schloss Berthelsdorf weiter zu veräußern. So zu handeln wurde das zuständige staatliche Liegenschaftsamt Bautzen, Amtsleiter Krieger, mit Schreiben des Landesamtes für Denkmalpflege vom 27. April 1999 dann auch dringend ersucht. Das Liegenschaftsamt erteilte am 27. Mai 1999 tatsächlich an die TLG den Bescheid zur Ausübung des Vorkaufrechtes durch den Freistaat Sachsen. Der Freundeskreis hatte am 17. Mai 1999 ein notariell beglaubigtes Kaufangebot unterbreitet. Das war der erste und bisher wohl auch letzte Fall, in dem von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wurde. Leitung und Mitarbeiter des Liegenschaftsamtes hatten im Interesse der Bewahrung der sächsischen Kulturlandschaft verantwortungsbewusst gehandelt, aber gar nicht in den Augen des Sächsischen Staatsministeriums der Finanzen, das von einem Staatsbeamten erwartete,

das er dem Freistaat nicht ein marodes Gebäude aufbürdete – mit der Aussicht, es an einen neuen Eigentümer zu veräußern, dessen finanzielle Potenz unbekannt war. Die mutigen Bautzener gerieten in erhebliche Bedrängnis, und so drohte die Gefahr, dass der Bescheid auf höhere Weisung zurückgenommen würde. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Finanzstaatssekretär Dr. Carl, zu dem dieser mich am 24. Juni »gebeten« hatte, an dessen Ende er mir noch in den Flur des Finanzministeriums nachrief: »Und gnade Ihnen Gott, wenn sich das Ganze als Luftnummer erweist!« Inzwischen hatte sich Fischer Consulting GmbH mit Schreiben vom 15. Juni bei Ministerpräsident Prof. Biedenkopf über die Ausübung des Vorkaufsrechtes und die erpresserischen Machenschaften des Landesamtes für Denkmalpflege beschwert. Nachdem das Landesamt für Denkmalpflege den wirklichen Sachverhalt dargestellt hatte, antwortete der Staatsminister der Finanzen, Prof. Milbradt, schlicht und einfach mit der Feststellung, dass es das gesetzlich verbriefte Recht der sächsischen Staatsregierung sei, in diesem Falle das Vorkaufsrecht auszuüben, und der Freundeskreis ja nicht ungeeignet sei, das Schloss von überörtlicher Bedeutung zu erhalten. Am 6. Juli äußerte sich der im sächsischen Innenministerium für Denkmalrecht und Denkmalförderung zuständige Referatsleiter Siegbert Ludwig gegenüber dem Liegenschaftsamt Bautzen zur Bereitstellung von Fördergeldern und der weiteren Möglichkeit der Einbeziehung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Es war ein sehr bewegter Sommer, in dem im Landesamt für Denkmalpflege vor allem Dr. Ulrich Rosner bewundernswerte Umsicht und Standvermögen bewies. Am Schloss selbst aber tat sich immer noch nichts, da eigentumsrechtlich ja noch immer alles ungeklärt blieb, weil Fischer Consulting gegen den Bescheid der Ausübung des Vorkaufsrechtes am 25. Juni Widerspruch eingelegt hatte. Der wurde zwar am 15. November 1999 vom inzwischen umstrukturierten Staatlichen Vermögens- und Hochbauamt Bautzen zurückgewiesen, doch nun verklagte Fischer Consulting den Freistaat am 20. Dezember 1999 beim Verwaltungsgericht in Dresden. Die Klage wurde am 22. Februar 2001 abgewiesen, allerdings mit der Rechtsmittelbelehrung, dass gegen dieses Urteil schriftlich ein Antrag auf Zulassung der Berufung durch das Sächsische Oberverwaltungsgericht gestellt werden könne, was Fischer dann auch tat. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte schließlich am 9. August 2001 den Spruch des Verwaltungsgerichtes und formulierte abschließend: »Dieser Beschluss ist unanfechtbar.«

Zinzendorf-Schloss 2002

Eine Woche nach dem Richterspruch des Verwaltungsgerichtes im Februar 2001 taucht in den zu einem Kriminalroman gediehenen Akten des Landesamtes für Denkmalpflege ein neuer Akteur auf, der Architekt Daniel Neuer, ein Herrnhuter aus Königsfeld im Schwarzwald. Er unterbreitete Alternativen zu den bisherigen Überlegungen des Freundeskreises und des Planungsbüros aus Großhennersdorf zur Sicherung der Dachkonstruktion, schlug vor, die Dachhaut, die Ziegel, vorerst nicht zu entfernen, sondern vielmehr den späteren westlichen Anbau abzureißen und dann über dem

ganzen ursprünglichen Gebäudekubus ein Wetterschutzdach als gesonderte Gerüstkonstruktion zu errichten. Das leuchtete ein und war die Voraussetzung, Schritt um Schritt das Herrnhuter Bauverständnis, ausgewogene Proportionen der Räume und Flächen, kultiviertes Baudetail, Beschei-
denheit und Respekt vor den Leistungen der Väter wieder lebendig werden zu lassen. Ab Sommer 2005 trägt dafür bis heute Daniel Neuer kontinuierlich die Verantwortung. 2008, am 13. September, konnte ich in einer kleinen Feierstunde aus Anlass des zehnjährigen Bestehens des Freundeskreises sagen: »Über den Anfang sind Sie weit hinaus, nicht zuletzt wohl auch deshalb, weil die geeigneten Männer und Frauen zum jeweils richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle das jeweils Richtige taten.« Heute kann ich sagen: Das Schloss Zinzendorfs ist nicht nur gerettet, sondern es lebt, und von ihm gehen Signale aus, die helfen, Werte zu erkennen und entsprechend zu handeln – ganz in dem Sinne, wie es die Männer der ersten Stunde 1998 als Vision formulierten.

Gerhard Glaser

Heidenau, am 1. April 2017

Anmerkung 1:
Irina Modrow »Dienstgemeinde des Herrn, Nikolaus Ludwig von Zinzendorf und die Brüdergemeine seiner Zeit.«
Olms Verlag 1994. 208 Seiten.

Nachtrag: Am 26. September 2001 wurde das Zinzendorf-Schloss samt Gutsgelände dem Freundeskreis von Herrn Weller vom Staatlichen Vermögens- und Hochbauamt Bautzen als Vertreter des Freistaates und im Beisein von Herrn Vogel von der Lausitzer Braunkohle- und Wohnungsgesellschaft übergeben. Wir waren vorerst Besitzer.

26. September 2001

Im Jahre 2004 wurde das Zinzendorf-Schloss als Denkmal von nationaler Bedeutung eingestuft. Erst am 24. September 2007 konnte der »Widerspruch gegen die Vormerkung zur Sicherung auf Eigentumsübertragung zu Gunsten der Fischer Wirtschafts- Consulting GmbH« vom 24. Mai 2002 gelöscht werden. Seitdem ist die Eigentumsfrage endgültig geklärt.

Ein Tag der Freude

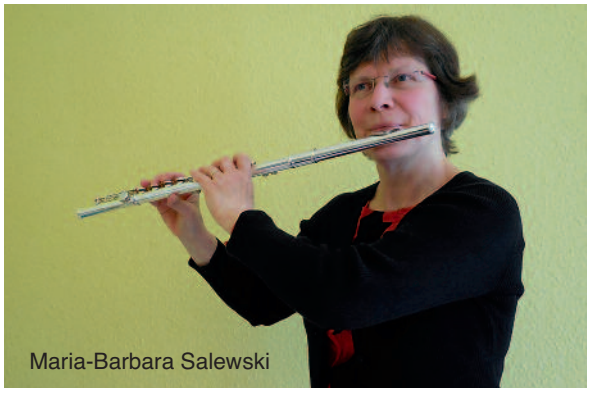
Am historischen Stall- und Speichergebäude hatten wir für 2016 einen sehr umfangreichen Bauabschnitt geplant. Vor allem waren erhebliche Innenarbeiten auszuführen, damit der Kuhstall wirklich zum Kulturspeicher werden konnte. Der Kostenrahmen belief sich auf knapp 400.000 Euro. Wir haben uns gefreut, dass die »Deutsche Stiftung Denkmalschutz« unser Vorhaben als förderwürdig eingestuft und uns mit 16.000 Euro unterstützt. Diesen Betrag konnten wir als einen Teil unserer Eigenmittel einbringen. Für diese Hilfe sind wir sehr dankbar.

Am 28. September 2016 war es dann soweit. Aus der Hand von Dr. Thorsten Pietschmann, dem Ortskurator der DSD von Zittau, erhielten wir den Scheck. Die Scheckübergabe fand im Beisein von Herrn René Röder, dem Bezirksdirektor der Sächsischen LOTTO-GmbH, statt, da die Mittel aus dem Erlös der Glücksspirale kamen. Also danken wir auch allen Lotto-Spielern.

Frühlingsklänge im Schloss

Am 7. Mai 2017 erfreute das traditionelle Frühlingskonzert wieder viele Zuhörer. Im Barocksaal musizierten Maria-Barbara Salewski und Peter Kubath aus Herrnhut.

Übrigens ist der Frühling mit Abstand auch die Jahreszeit, zu der die meisten Musikstücke zu finden sind und so erklangen innerhalb dieser Vielfalt eine Auswahl von Werken von Johann Sebastian Bach, Edvard Grieg, Claude Debussy, Johann Adolf Hasse und Wolfgang Amadeus Mozart. Dabei waren drei dieser Komponisten Zeitgenossen Zinzendorfs in der Phase des Spätbarock und der Wiener Klassik. Der Norweger Edvard Grieg – seine Musik gilt als Bindeglied zwischen Romantik und Moderne – und der Franzose Claude Debussy – ein Komponist des Impressionismus – lebten später. Solch atemberaubende Meister zusammen mit verspieltem Basso Continuo und einer für einen hellen Klangteppich sorgenden Flöte – was gab es Schöneres, als die diesjährige Saison im Zinzendorf-Schloss mit diesen fröhlich-festlichen Klängen zu eröffnen.


Maria-Barbara Salewski

Am Sonntag, dem 29. April 2018, wird die nächste Saison mit einem Frühlingskonzert um 17.00 Uhr eröffnet. Wir laden Sie herzlich ein.

Pfadfinder bei Zinzendorfs

Vom 21. bis zum 31. Juli 2017 führten 73 christliche Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Schleswig-Holstein ihr Sommerlager auf dem Gutshof des Zinzendorf-Schlosses durch. Schon einmal waren die Pfadfinder aus Brokstedt bei uns in Berthelsdorf. Vor neun Jahren, 2008, schlugen sie ihre Zelte auf der Pfarrwiese auf. Berthelsdorf und seine Umgebung hatte einen so nachhaltigen Eindruck hinterlassen, dass sie gern die 600 Kilometer Fahrstrecke wieder auf sich nehmen wollten.

Im Schlossgarten hatten sie nun ihre Jurten und Koten aufgeschlagen. Es herrschte zehn Tage lang ein emsiges Treiben. Das Küchenzelt und die Gemeinschaftszelte hatten im Schlosshof ihren Platz gefunden. Das Thema des Lagers lautete: Martin Luther – 500 Jahre Reformation.

Tägliche Anspiele führen in die Thematik ein, die dann in den Gruppen vertieft wurde.

Das Bad in Obercunnersdorf, der Hutberg, die Dürninger-Druckerei, die Herrnhuter Sterne und vieles andere stand auf dem Programm. Das Dreiländereck mit seiner beeindruckenden Landschaft haben die Pfadfinder auf ihren Wanderungen, die zwischen 30 und 60 Kilometern in dieser Woche lagen, kennengelernt.

Am Ende des Lagers gestalteten wir gemeinsam einen Gottesdienst in der Berthelsdorfer Kirche. Das Thema lautete »Mit Gott durchs Leben!« Diesen Gottesdienst mit so vielen jungen Leuten werden wir so schnell nicht vergessen.

Die Kinder und Jugendlichen sowie alle Mitarbeiter aus den Stämmen Brokstedt, Aukrug, Neumünster-Bugenhagen und Boostedt grüßen noch einmal herzlich den Freundeskreis und sind dankbar für die tolle Zeit.

700 Jahre Berthelsdorf

Im Jahre 1317 wurde Berthelsdorf das erste Mal urkundlich erwähnt. Aus diesem Anlass feierten wir unser 700-jähriges Ortsjubiläum. Am 6. August 2017 eröffneten wir die Festwoche mit einem Festgottesdienst im Beisein unseres Landrates, Herrn Bernd Lange, in der Berthelsdorfer Kirche. Am Nachmittag luden wir dann zu einem Festakt in den Kulturspeicher ein. Den ehemaligen Kuhstall haben wir mit dieser Veranstaltung als Kulturspeicher festlich eingeweiht. Wir haben uns sehr gefreut, dass der Innenminister, Herr Markus Ulbig, unsere Bundestagsabgeordneten, Herr Michael Kretschmer und Herr Thomas Jurk, und unser Landtagsabgeordneter, Herr Heinz Lehmann, unserer Einladung folgten. Auch viele Berthelsdorfer und Gäste aus nah und fern waren gekommen. An die Festrede zum Ortsjubiläum unseres Bürgermeisters schloss sich der Festvortrag an. Danach folgten die Grußworte. Der Festakt wurde musikalisch durch das Saxophonquartett »SaxonKlaxon« begleitet. Ungefähr 300 Besucher nahmen an dieser bewegenden Veranstaltung teil.

Gäste im Hof (v.l.n.r.): H. Lehmann (MdL), M.Ulbig (Innenminister), A. Taesler, M. Kretschmer (MdB), W. Riecke (Bürgermeister)

Nach dem anschließenden Buffet wurde eine Ausstellung zur Orts- und Schlossgeschichte im Zinzendorf-Schloss eröffnet. An den weiteren vier Abenden luden wir zu einer Veranstaltungsreihe in den Kulturspeicher ein, die sehr gut besucht war.

Den Abschluss der Festwoche bildete ein Festumzug, an dem auch die gräfliche Familie teilnahm.

Sie warteten auf die Kutsche, die aber dann noch rechtzeitig eintraf. Graf und Gräfin, die Großmutter aus Großhennersdorf, Henriette Katharina von Gersdorff, sowie Tochter Benigna ließen es sich nicht nehmen, sich in den Festumzug einzureihen und ihre Untertanen zu grüßen.

Ein paar Leute vom Hofe folgten unmittelbar der Kutsche.

Wir erlebten eine sehr gelungene Festwoche und haben den Eindruck, Schloss und Kulturspeicher haben viele neue Freunde gewonnen.

Festvortrag

Festvortrag zum Auftakt der Feier des 700-jährigen Ortsjubiläums von Berthelsdorf und zum Festakt anlässlich der Einweihung des Kulturspeichers am Sonntag, dem 6. August 2017

Sehr geehrte Damen und Herren,
wir begehen das 700-jährige Ortsjubiläum von Berthelsdorf. Dies ist auch Anlass, kurz in die Ortsgeschichte zu blicken. Mit zunehmendem Alter wächst oft das Interesse an Geschichte. Fragen wir doch gern nach den familiären Wurzeln, wie sich unsere Vorfahren früher verhielten und welche Spuren sie hinterließen.

Helmut Kohl hat einmal gesagt: »Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die Gegenwart nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.« Wenn dies auch sehr ausschließlich klingt, steckt doch viel Wahrheit in diesen Worten. Die Beschäftigung mit der Vergangenheit hilft uns, frühere Generationen zu verstehen. Auch werden wir dabei zurückhaltender, denn unsere Kinder und Enkel werden auch Fragen stellen, deren Beantwortung uns nicht leicht fallen wird. Und außerdem fällt es wohl immer schwer, die rechten Lehren aus der Geschichte zu ziehen.

Wie eine Ellipse zwei Brennpunkte hat, so hatte auch das dörfliche Leben über Jahrhunderte zwei solcher Punkte. Nämlich die Kirche und die jeweilige Ortsherrschaft. Diese haben das Leben geprägt und strukturiert. Das schlägt sich auch in den urkundlichen Erwähnungen unserer Orte nieder.

Über Jahrhunderte bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein war die Ortsherrschaft die alles prägende Kraft, die sich in der Oberlausitz in der Erbuntertänigkeit niederschlug.

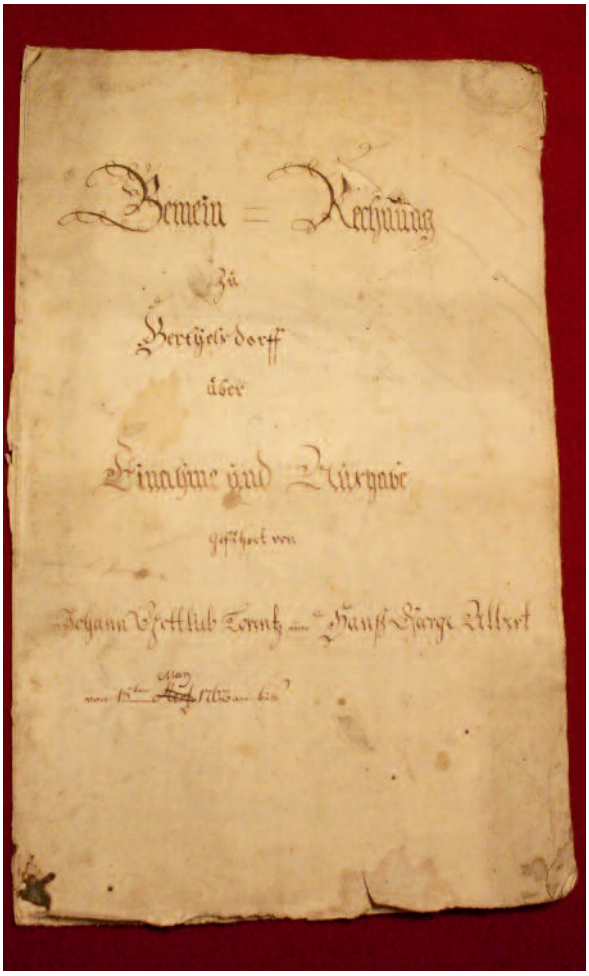
Als ich zur Schule ging, wurde diese Zeit des Feudalismus in den schwärzesten Farben gezeichnet. Die Gutsherrschaft wurde nahezu ausschließlich als ausbeuterisches und repressives System geschildert. Verschwenderischer moralisch fragwürdiger Adel auf der einen Seite und rechtlose, unterdrückte und ausgebeutete Bauern auf der anderen Seite. Doch wer sich mit den Quellen beschäftigt, erkennt sehr schnell, dies ist ein ideologisches Klischee. Denn es gab auch viel Verantwortung und Sorge für die Untertanen und somit in gewissem Maße auch Schutz und Rechtssicherheit.

Als am 15. Mai 1722 Zinzendorf von seinen Untertanen als Ortsherr gehuldigt wurde, schrieb er: »Nach meiner Vereidigung gaben alle, sieben Dutzend an der Zahl, die Hand mit Freuden und jeder mit einem guten Wunsche .... ich legte ihnen nach meiner Einfalt alle meine Pflichten aus und was sie sich von mir zu erwarten (versehen) hätten – welches vielleicht nicht allen meines Gleichen gelegen fiel, – ich versprach, sie nach göttlichen Regeln in Seilen der Liebe gehen zu lassen und ihnen das Joch an ihrem Halse tragen zu helfen und beschloss endlich mit einem Gebet zum Herrn im Himmel, meinem lieben Vater, dass er mich seines Schutzes würdiglich leiten wolle.«

Wir können mit Recht sagen: Untertanen und Ortsherr gingen vor Gott einen Vertrag miteinander ein. So regelten sie gegenseitige Rechte und Pflichten.

Wie dies praktisch aussah, möchte ich kurz erwähnen: Vor zwei Jahren erhielt ich von einem

ehemaligen Konfirmanden, dessen Mutter zu DDR-Zeiten eine Altstoffannahmestelle in ihrem Dorfe führte, eine alte Akte: »Gemeinrechnung zu Berthelsdorff vom 10. März 1760 biß 14. August 1763«:



Berthelsdorfer Gemeinrechnung von 1762 bis 1763

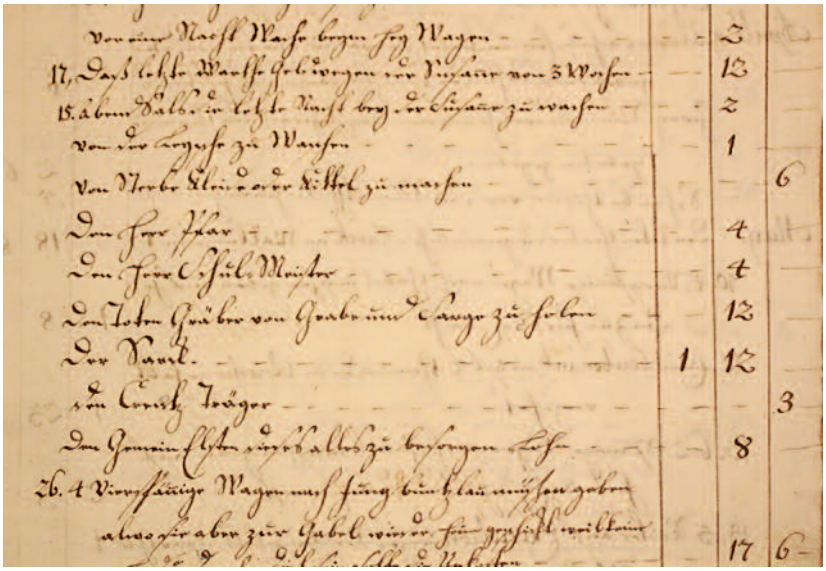
Zu dieser Zeit war bereits Zinzendorfs Tochter Henriette Benigna Justine vermählte Freifrau von Watterwille nach dem Tode ihrer Mutter seit 1756 die Ortsherrin.

Das aufgetauchte Kassenbuch listet auf, wofür die Ortsherrschaft Geld ausgab. Der Accis-Einnehmer und Leineweber Johann Gottlieb LORENTZ und Meister Johann George ALBERT, Schuhmacher, beide Gerichtsälteste, haben über die Einnahmen und Ausgaben genau Buch geführt.

Es war zurzeit des Siebenjährigen Krieges. Da verging kein Monat, in dem die Bauern nicht für österreichische oder preußische Truppen Gespanndienste zu leisten hatten. Vor allem musste Heu und Stroh, aber auch Hafer und Mehl u. a. nach Reichenbach, Hainewalde, Dittelsdorf, Dittersbach, Gebhardtsdorf, Rumburk, Schönberg, Radmeritz, Jung-Bunzlau, Zittau, Stolpen, Görlitz, aber auch in die Nähe von Dresden gebracht werden.

Aus den Aufzeichnungen geht hervor, dass den Bauern die Unkosten, der Lohn und zum Teil auch die Wegzehrung erstattet wurden.

Ich machte auch eine weitere interessante Beobachtung: Susanne, die Tochter der Witwe Martha Richter, war in besonderer Weise auf Betreuung angewiesen. Heute würden wir sagen, sie war ein Sozialfall. Für die Betreuung ihrer Tochter erhielt die Mutter wöchentlich vier Groschen. Außerdem wurde monatlich mindestens eine Schütte Lagerstroh für 1 Gr. / 4 Pf. für Susanne bezahlt. Zweimal musste ein Fenster repariert werden, welches Susanne eingeschlagen hatte. Vermutlich war sie anfallskrank. Auch wurde die Reinigung eines Kammes für 1 Gr. und für 1 Th. der Kauf eines Hemdes übernommen. Für Susanne wurde eine Klause geschaffen. Als sie erkrankte, wurde sie am 9. Februar 1761 ins Gemeinhaus verlegt. Als es ihr schlechter ging, übernahm die Gemeinde die Kosten für eine Nachtwache (2 Gr.). Am 15. Februar verstarb sie und wurde, wie es im Kirchenbuch vermerkt ist, am Tag darauf beerdigt. Sie wurde 55 Jahre alt. Der Gemeinälteste hatte die Beerdigung zu organisieren. Sämtliche Kosten für Leichenwäscherin, Sterbekleid, Pfarrer, Schulmeister, Totengräber, Sarg und Kreuzträger übernahm die Ortsherrschaft.



Kosten für Susanne

Heißt das nicht, in Berthelsdorf wurden bereits im Jahre 1762 in diesem Falle Pflege- und Sterbegeld gezahlt?

Übrigens sind in den Berthelsdorfer Rügengerichten von 1721 festgelegt, welche Rechte und Pflichten Ortsherrschaft und Untertanen haben. Da ist der Umfang der Dienste bei Hofe für Bauern, Gärtner, Häusler und Gedinge-Leute beschrieben und ob und wie die Dienste zu vergüten sind. Auch die Höhe des Schutzgeldes, das die Untertanen entrichten mussten, ist genau festgelegt. Interessant ist, die Bauern und Gärtner wurden ausdrücklich von der Herrschaft darauf hingewiesen, eine tüchtige erwachsene Person für die Hofedienste abzustellen und keinesfalls Kinder. Es ist verständlich, dass man lieber die tüchtigen Leute für sich arbeiten ließ als für die Herrschaft.

Die Männer vom Gedinge wurden mit 60 von Frondiensten befreit. Allerdings wurde den »Haußweibern« bereits mit 40 Jahren ein Teil der Hofedienste erlassen, mit 50 dann sämtliche Hofedienste. Mit 55 Jahren konnten sie, wenn sie es wollten, ins Armenhaus ziehen.

Der Ortsherrschaft war auch an einem moralischen Lebenswandel der Untertanen gelegen und einem ordentlichen Miteinander. So sollten nach § 5 in der Regel nicht mehr als 5 % Zinsen genommen werden.

Ein ausschweifendes Leben: Fressen, Saufen, Huren, Lügen, Stehlen, Betrügen, Fluchen, Zauberische Absicht, Schlagen und Raufen, langwieriges Gelächter in der Schenke sind zu vermeiden. (§ 5) Auch auf die Trennung der Geschlechter legte man großen Wert: »Nicht allein bei Hochzeiten, sondern auch sooft man vom Bier gehet, sollen fremde Manns- und Weibsleute nicht miteinander, sondern zu unterschiedlichen Partien nach Haus gehen, ja, in der Schänke nicht beisammensitzen. (§ 15) Weiter heißt es: Mann und Frau sollen einander nicht verfluchen noch schlagen. (§ 54)

Wer seine Kinder nicht in die Schule schickte, wurde mit einer Geldstrafe belegt. (§ 8) Selbstverständlich wurde auch der sonntägliche Kirchgang erwartet, aber nicht erzwungen.

Das soll als ein kleiner Einblick in das dörfliche Leben vor 300 Jahren genügen. Die Gutsherrschaft als Modell sozialen Zusammenlebens funktionierte damals.

Ich will die damalige Zeit keineswegs verklären. Es war eine harte Zeit, die Abgabenlast hoch und die Armut groß.

Als wir uns mit Gymnasiasten innerhalb einer Schülerprojektwoche mit dem Leben der Berthelsdorfer im 18. Jahrhundert näher beschäftigten, überkam die Schüler eine tiefe Dankbarkeit darüber, im 21. Jahrhundert zu leben.

Sich mit der Geschichte zu befassen, heißt auch, Überkommenes zu bewahren und Geschichte

lebendig werden zu lassen. Das versucht unser Freundeskreis seit 1998. Denn wir legten uns bei unserer Gründung fest, uns nicht nur um das Schloss zu kümmern, sondern auch das gesamte Gutsgelände im Blick zu haben. Es ging uns nie nur um die Erhaltung eines Denkmals, sondern zugleich um dessen Wiederbelebung. Nachdem uns dies trotz großer Skepsis und vieler Widerstände bei dem Schloss mit Gottes Hilfe gelungen ist, widmen wir uns seit 2013 dem historischen Stall- und Speichergebäude.

Zum Kulturspeicher

Älteste Zeugnisse belegen, spätestens in den 1670er Jahren war bereits die Gesamtanlage des Hofes in ihrer jetzigen Struktur vorhanden. Die drei langgestreckten eingeschossigen Wirtschaftsgebäude beherbergten vor allem Stallungen und im Viehhaus auch Wohnräume für die Bediensteten. Diese bildeten nach dem zweigeschossigen Schloss hin einen offenen Hof.

Ausschnitt von 1670

Bevor Zinzendorf das wiederaufgebaute Schloss beziehen konnte, übernachtete er anfangs im Viehhaus, dem Vorgängerbau dieses Gebäudes hier. Protokolle der Wirtschaftsverwaltung und erhaltene Gutsrechnungen belegen, im 18. Jahrhundert waren fortwährende Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung notwendig. Doch 1799 war man sich einig, laufende Reparaturen zögern nur ein Neubau des unbrauchbar gewordenen Kuhstalles hinaus. Die veranschlagte Summe betrug damals 9.049 Reichsthaler ohne Glaser und Töpferarbeit. 1800 wurde deshalb mit dem Bau eines neuen »Gesindehauses und Kuhstalles« begonnen. Der Vorgängerbau wurde abgetragen.

Granitsäule mit der Jahreszahl 1800

Das Material und die Arbeit der Handwerker sind genau erfasst und natürlich auch der Brandwein für die Arbeiter. Für die Keller wurden 230 m³ Erdreich ausgehoben. Im westlichen Bereich über den Kellern waren die Wohnräume.

Wir befinden uns im Stall. Über uns erstrecken sich drei Speicherböden zum Einlagern von Getreide, Stroh und Heu. Der ehemalige Kuhstall mit seiner Fläche von 720 m² besticht durch seine Kreuzgewölbe, die auf Granitpfeilern ruhen. Ursprünglich war er als Tiefstall angelegt und mit Basaltsteinen gepflastert. Im östlichen Teil sehen wir noch den Originalboden. Es ist davon auszugehen, dass bereits in dieser Zeit die Kühe das ganze Jahr über im Stall gehalten wurden und es sich somit um einen Laufstall handelte.

Tiefstall

Die Tierhaltung änderte sich und hunderte Kubikmeter Beton verdeckten das ursprüngliche Pflaster. Mancher erinnert sich bestimmt noch. Hier fanden ca. 100 Kühe Platz. Es war ein Anbindestall. Bis Anfang der 90er Jahre wurde hier Vieh gehalten. Leerstand und weiterer Verfall folgten. Das Türmchen, das diese spätbarocke Anlage seit 1884 ziert, kündete noch von einer längst vergangenen Zeit. Es tat richtig weh, dass dieses dominierende Gebäude so vom Niedergang gezeichnet war und den ganzen Gutshof prägte.

»Aus diesem Stall mit seinen Kreuzgewölben müsste doch etwas zu machen sein«, meinten viele, die einen Blick hinein warfen. Und wir hatten die Vision, hier einen Veranstaltungs- und Ausstellungsraum entstehen zu lassen. Auch hier soll wieder Leben einziehen!

Kuhstall, wie er bis 1992 genutzt wurde

Den Mittelresalit, diesen hervorspringenden Gebäudeteil, konnten wir bereits 2013 Dank der Unterstützung des Bundes sanieren. Der Klang der Uhr hat sich in all den Jahrzehnten nicht verändert. Aber zunächst wurde innerhalb von drei weiteren Bauabschnitten das Dachtragwerk saniert und stabilisiert.

saniertes Dachtragwerk

Auch die Fassade wurde restauriert. Sie erhielt ihre ursprüngliche Gliederung zurück. Die Wunden aus der Vergangenheit wurden geheilt.

Nordseite, hier wurden z. B. drei große Tore wieder verschlossen.

Nachdem das Gebäude in neuem Glanz erstrahlte, begannen wir im letzten Jahr, uns dem Inneren zu widmen. Die einzelnen Arbeiten aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen. Es sei nur erwähnt, dass ca 850 m² Betoneinbauten entfernt wurden.

Aufbrechen des Fußbodens im Kuhstall

Ich denke, das Ergebnis überzeugt. Eine weitere Vision wurde so Wirklichkeit.

Dies wurde nur möglich, weil wir mit unserer Begeisterung andere anstecken konnten und Fördermittelgeber sich anstecken ließen. Der Freistaat hat rund 70 Prozent der Baukosten übernommen. Dafür sind wir Ihnen, Herr Staatsminister, sehr dankbar. Herr Kretschmer, unser Bundestagsabgeordneter, hatte für uns immer ein offenes Ohr und ermutigte uns, unsere Pläne weiterzuverfolgen. Zudem konnte er 16 Prozent der Kosten als Bundesmittel beisteuern. Die Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien unterstütze uns alle die Jahre und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz half uns sehr großzügig 2016 beim Aufbringen des Eigenanteils. Unser Dank gilt natürlich auch unseren Mitgliedern und Freunden, die uns seit fast zwei Jahrzehnten unterstützen. Ohne ihre Ermutigung durch Worte, ohne Ihre Spendenbereitschaft und ohne ihre Gebete hätten wir dies nicht vollbringen können. Ja, eine weitere Vision wurde so Wirklichkeit.

Ein Glücksfall für uns und unsere Gebäude ist unser Architekt, Herr Daniel Neuer. Mit hohem Einfühlungsvermögen widmet er sich der historischen Bausubstanz. Neulich sagte er mir, ein Architekt dürfte im Gebäude keine Spuren hinterlassen. Es müsse so aussehen, als ob es schon immer so war. Das heißt doch, der historischen Bausubstanz seine Ursprünglichkeit wiederzugeben. Ob dieser Anspruch auch auf dieses Gebäude zutrifft, können Sie selbst beurteilen.

Zu danken haben wir auch den am Bau beteiligten Firmen, die einen überzeugenden Beweis ihrer Handwerkskunst geliefert haben und natürlich auch unserem Architekturbüro.

Auch sind wir dem Landesamt für Denkmalpflege sehr verbunden. Herr Dr. Rosner begleitet uns schon von Anfang an. Ohne seinen Rat und seine Lösungsvorschläge hätten wir dieses Ergebnis nicht erzielen können.

Dieses Gut war jahrhundertelang der Mittelpunkt für unseren Ort. Von hier aus wurden alle kommunalen Entscheidungen getroffen. Als größter Arbeitsgeber fungierte es bis vor 25 Jahren. Mit dem Gut ist die Geschichte vieler Berthelsdorfer Familien verwoben. Es ist ein Stück unserer Geschichte.

Wir freuen uns, dass der Mittelpunkt des Dorfes nicht ein Ort des Verfalls, sondern des Aufbruchs geworden ist. Für mich ist und bleibt dies ein großes Wunder. Der Herrgott ist uns gnädig gewesen.

Möge es so sein, dass auch die Berthelsdorfer das Schloss und den Kulturspeicher mit Leben erfüllen und sich mit dem, was hier entstanden ist, identifizieren. Die Gebäude zu beleben, ist unsere gemeinsame Aufgabe. Und ich bin mir sicher, hier wird sich viel entwickeln, nicht nur für unseren Ort, sondern auch für unsere Region und darüber hinaus.

Blicken wir in die Zukunft. Dieses Gebäude bedarf weiterhin unseres Engagements. Ein Sanitärtrakt fehlt. Die Nebenräume sind zu sanieren, auch um bessere Nutzungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Ein Eingangsbereich mit Garderobe muss entstehen. In der oberen Etage sind noch alle Decken offen, die Fenster müssen erneuert werden. Zudem ist die jetzige Ausstattung dieses Raumes nur geliehen. Unser größter Wunsch ist es neben der Belebung des Schlossareals, dass unsere Förderer uns bei den weiteren Arbeiten die Treue halten.

Das überkommene Erbe ist uns Verpflichtung. Auch dieses Denkmal hat so etwas wie eine Brückenfunktion. Prof. Kiesow wies uns darauf hin, was wir hier getan haben, »geschah als Dank an die Vergangenheit, aus Liebe zur Gegenwart und als Geschenk für die Zukunft.«

Ja, dieser Kulturspeicher ist ein großes Geschenk an uns. Freuen wir uns.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Andreas Taesler

Berthelsdorf, am 6. August 2017

Ein Modell des Gutsgeländes

… hat Herr Bernd Sonsalla aus Zittau (rechts im Bild) maßstabsgetreu gebaut.

Die Fläche der Platte beträgt 3,50 m x 2,25 m. Herr Sonsalla hat reichlich 2.500 Stunden Zeit und viel Herzblut investiert. Das Modell zieht alle Besucher an und begeistert Groß und Klein. Es fasziniert immer wieder.

70 Barockstühle

haben ihren Stuhlpaten gefunden. Sie werten den Barocksaal auf und sie werden gern benutzt.
Wir haben eine Tafel an der Wand angebracht, auf der die Paten aufgelistet sind. Wir danken allen ganz herzlich, die uns bei diesem Ausstattungsprojekt unterstützt haben.

Einen Flügel

… hätten wir gern für unsere Konzerte im Barocksaal. Bisher haben wir uns immer mit einem E-Piano ausgeholfen. Aber das soll nur eine Übergangslösung sein. Für diesen Raum angemessen wäre ein Stutzflügel passend, denn für einen Konzertflügel ist der Raum nicht groß genug. Die Musiker und die Zuhörer werden es uns danken. Können Sie uns helfen?

Forstamt der Brüder-Unität im Zinzendorf-Schloss

Im vergangenen Jahrhundert war das Forstamt der Brüder-Unität im Berthelsdorfer Schloss bis 1947 untergebracht. Der letzte Revierförster, der natürlich auch mit seiner Familie im Schloss wohnte, war Oberförster Walter Müller (1880 – 1960).

Sein Enkel, Herr Eberhard Clodius aus Münster, besuchte als Kind oft seine Großeltern. Im Frühjahr kam das Ehepaar Clodius nach Berthelsdorf.

Erinnerungen wurden wieder lebendig. Herr Clodius besitzt noch viele Stücke aus dem »Försterhaushalt« seines Großvaters. Einen Teil davon hat er dem Freundeskreis übergeben, damit ein Stück Berthelsdorfer Schloss-Geschichte wieder lebendig werden kann.

Anlässlich unseres Ortsjubiläums haben wir in einem unserer Ausstellungsräume einen Bereich entsprechend ausgestattet und damit an das Wohnen und Wirken von Oberförster Müller erinnert.

Am 6. August 2017, zur Ausstellungseröffnung, konnte Herr Clodius den Besuchern seine Familiengeschichte anschaulich vermitteln.

Wir sind miteinander im Gespräch

Regelmäßig trafen wir uns mit unserem bisherigen Bundestagsabgeordneten Herrn Michael Kretschmer in seinem Wahlkreisbüro oder bei uns vor Ort. Ihm haben wir es vor allem zu verdanken, dass wir mit der Sanierung des historischen Speicher- und Stallgebäudes 2013 beginnen konnten. Er hatte uns damals dazu ermutigt. All die Jahre hat er sich für uns eingesetzt. Wir danken ihm für seine bisherige Unterstützung, Begleitung und Ermutigung.

Ehepaar Taesler mit Herrn Kretschmer

Was 2017 noch so geworden ist

Im Speicher

Im II. Quartal konnte die oberste Kehlbalkenlage im Speicher ergänzt werden.

Bereits vor Jahrzehnten hat man fünf von sechs Kehlbalken entfernt. Nun wurden die Kehlbalken von 12 Metern Länge wieder eingezogen und die so entstanden Fläche von 420 m² gedielt. Jetzt hat das Dachtragwerk wieder seine ursprüngliche Stabilität zurück und kann den Windlasten trotzen.

Im Gutsgelände

Ein lang vorbereitetes Projekt konnte endlich umgesetzt werden. Nachdem wir uns mühsam historische Granitsäulen beschafft haben, konnten wir den Auftrag zum Setzen eines Staketenzaunes erteilen. Nun ist der Garten, den die Jugendlichen aus der Wohngruppe der Herrnhuter Diakonie nutzen, ordentlich abgegrenzt. Der Eingangsbereich des Gutsgeländes hat dadurch sehr gewonnen.

Im Schlossgarten

Im November wurde eine Buchenhecke gepflanzt, die den Schlossgarten nach Norden abschließt. Sie wird einmal einen Sichtschutz zum Nachbargrundstück bilden. Damit ist ein kleiner Schritt unseres Gartenprojekts umgesetzt worden.

Sternradfahrt

Bei der traditionellen Sternradfahrt in unserem Landkreis waren wir zum zweiten Mal dabei. Wir hatten wieder eine Stempelstelle am Schloss eingerichtet. Viele Radfahrer nutzen die Gelegenheit nicht nur zum Verschnaufen, sondern sich auch das Schloss anzuschauen. Etliche versprachen, wir kommen mal wieder und bringen mehr Zeit mit.

Martinstag vor dem Zinzendorf-Schloss

Der Martinstag ist ein Anziehungspunkt für viele Familien. Wir folgten dem Martin mit unseren Lampions durchs Dorf und versammelten uns um das Feuer vor dem Schloss. Hier wurden Episoden aus dem Leben des Heiligen Martin gespielt und erzählt. Wir sangen Martinslieder und teilten selbstverständlich miteinander die Martinshörnchen.

Jahresspende

Die diesjährige Jahresspende ist schon von vielen Mitgliedern und Freunden bei uns eingegangen. Dafür danken wir herzlich. Sie soll diesmal unserem Gelände zugutekommen. Wir finanzieren damit das Pflanzen der Buchenhecke im Schlossgarten. Zudem wollen wir an dem Weg zum Schloss historische Straßenlaternen aufstellen. Eine Laterne tut bereits vor dem Schloss ihren Dienst. So wird auch der Weg über den Gutshof erhellt. Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung.

Mitgliederversammlung

Ganz herzlich laden wir unsere Mitglieder zu unserer 20. Mitgliederversammlung ein. Sie findet am Samstag, dem 28.April 2018, um 14.00 Uhr im Barocksaal des Zinzendorf-Schlosses statt.

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie haben einen Einblick bekommen, wie wir das Schloss, den Speicher und das Gelände beleben. Es gäbe allerdings noch viel mehr zu berichten, z. B. über Konzerte, weitere Veranstaltungen, über die Gästearbeit, über das Baugeschehen, über unsere Freundeskreisarbeit. Aber es musste eine Auswahl getroffen werden.

Dankbar blicken wir zurück. Wir spüren, unsere Arbeit zieht Kreise. Besucher aus der Ferne kommen. Es ist erstaunlich, wie viele schon etwas vom Zinzendorf-Schloss gehört haben. Und inzwischen ist eine weitere Vision Wirklichkeit geworden. Der ehemalige Kuhstall ist jetzt der »Kulturspeicher«. Auf jeden Fall lohnt sich Ihr Besuch.

Vieles wäre ohne Sie, unsere Mitglieder und Freunde, so nicht möglich gewesen. Ihre ermutigenden Worte, Ihre Besuche vor Ort, die gemeinsamen Gespräche, Ihre Fürbitte, Ihr Spenden – dies alles hat dazu beigetragen, dass wir weiter vorangekommen sind. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Treue.

Eine Überraschung war es für uns, dass wieder anlässlich eines Ehejubiläums und eines Geburtstages um Unterstützung unserer Arbeit gebeten wurde. Dafür sind wir sehr dankbar. Das könnte Schule machen. Sie wissen ja, Ihr Geld ist bei uns gut angelegt.

Nächstes Jahr wollen wir den größten Teil der Bodenräume im ersten Dachgeschoss des Schlosses weiter ausbauen und einer Nutzung zuführen. Der Kulturspeicher muss dringend ausgestattet werden. Wir haben also noch enormen Handlungs- und Investitionsbedarf.

Nächstes Jahr steht auch ein Jubiläum an. Es ist unser Jubiläum. Unser Verein wird zwanzig Jahre alt. Die Gründungsversammlung fand am 12. September 1998 in der Berthelsdorfer Kirche statt. Das ist ein Grund, am Samstag, dem 8.September 2018, zu feiern. Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Sie sind herzlich eingeladen.

Voller Dankbarkeit blicken wir zurück. Wieder durften wir auf vielfältige Weise Unterstützung erfahren. Das ist immer eine große Ermutigung. Und auch ein Zeichen von Gottes Segen. Deshalb ist das Gebet für das Schloss an jedem Samstag uns so wichtig.

Wir danken Ihnen für alle Begleitung. Bleiben Sie an unserer Seite.

Ihnen wünsche ich für die vor uns liegende Zeit Gottes Segen und sein Geleit.
Es grüßt Sie herzlich

Ihr Andreas Taesler

Von Mai bis Oktober ist das Schloss am Sonntag, Mittwoch und Samstag von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Termine 2018 im Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf

10.12.2017	17.00 Uhr	in der Berthelsdorfer Kirche: **15. Advents- und Weihnachtskonzert (Benefizkonzert)**
20.12.2017	17.00 Uhr	**Stallweihnacht** im ehemaligen Kuhstall (Kulturspeicher)
28.4.2018	14.00 Uhr	**Mitgliederversammlung** im Zinzendorf-Schloss
29.4.2018	17.00 Uhr	**Frühlingskonzert** im Barocksaal
25.5.2018	19.00 Uhr	im Kulturspeicher **»Cello allein«,** Cello-Suiten Nr. 1–3 von J. S. Bach Prof. Bernhard Hentrich, Dresden
3.6.2018	18.00 Uhr	im Kulturspeicher **»Jazz-Konzert«** im Rahmen der Görlitzer Jazztage
23.6.2018	18.00 Uhr	im Kulturspeicher **Chorkonzert: Wild Roses Crew 2018**
24.6.2018	19.00 Uhr	**Johannisandacht**
26.8.2018	17.00 Uhr	im Kulturspeicher **Kammerkonzert mit »trietto variabile«**
8.9.2018		**1998 – 2018 »20 Jahre Freundeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.«**
	10.00 Uhr	**Symposium** mit Dr. Lars-Arne Dannenberg »Neuer Glanz in alten Häusern. Oberlausitzer Herrenhäuser stellen sich vor«
	14.00 Uhr	**Festversammlung,** anschließend buntes Hoftreiben
	19.00 Uhr	im Kulturspeicher **»Saxophon & Klavier«** Konzert von Erik Nestler (Bonn) und Erika Haufe (Weißenberg)
9.9.2018	13.00 Uhr	**»Tag des offenen Denkmals«**
2.10.2018	19.00 Uhr	im Barocksaal: **»Klaviermusik aus drei Jahrhunderten«** Prof. Dr. Joachim Dorfmüller (Wuppertal)
samstags	13.00 Uhr	**Gebet für das Schloss**

Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Änderungen sind möglich. Bitte informieren Sie sich auf unserer Homepage. Wer per-E-Mail über unsere Veranstaltungen informiert werden möchte, teile uns dies bitte mit (zinzendorfschloss@gmx.de).

Freudeskreis Zinzendorf-Schloss Berthelsdorf e. V.

Kontakt
Andreas Taesler, Vorsitzender
OT Berthelsdorf, Schulstraße 27
02747 Herrnhut, Deutschland

Tel. +49 (0) 35873-2536 · zinzendorfschloss@gmx.de · www.zinzendorfschloss.de

Schlossbrief
Redaktionsschluss: 20. 11. 2017

Fotos Atelier Schmorrde, P. Bergmann, F. Neumann, R. Schmidt, A. Taesler, J. Taesler, Unitätsarchiv, M. Weber

Spendenkonto
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN: DE14 8505 0100 3000 0624 15
BIC: WELADED1GRL

Der nächste Schlossbrief erscheint voraussichtlich im Spätherbst 2018.